



Wolfgang Lesting

Das Delegationsverbot des gerichtlichen Sachverständigen

Ein gerichtlicher Sachverständiger ist verpflichtet, den Gutachtenauftrag persönlich zu erfüllen. Ein Verstoß gegen die Pflicht zur eigenverantwortlichen Erstattung des Gutachtens kann zum Verlust des Vergütungsanspruchs führen. Das beauftragende Gericht und der (voraussichtliche) Sachverständige sind deshalb gut beraten, absehbare Schwierigkeiten hinsichtlich der Qualifikation, des Abgabepunkts oder Auftragsinhalts offen und rechtzeitig zu kommunizieren. Dies ermöglicht es dem Gericht, den Gutachtenauftrag gegebenenfalls zu ändern oder zu präzisieren; dem Sachverständigen bleiben Missverständnisse und Konflikte erspart.

Schlüsselwörter: Sachverständiger, Delegationsverbot, Pflichten des Sachverständigen

Personal Obligations and Delegation in Medico-legal Expert Opinions

A judicial expert is obliged to personally carry out the expert report. A breach of the obligation to produce the expert report on one's own responsibility can lead to the loss of the entitlement to remuneration. The commissioning court and the (prospective) expert are therefore well advised to communicate foreseeable difficulties with regard to qualification, the submission time or the content of the order openly and in good time. This enables the court to either modify or specify the expert's remit or, if necessary, to choose another expert; the expert is spared misunderstandings and conflicts.

Keywords: expert opinion, ban on delegation, duties of the expert

in: Recht & Psychiatrie 2021, 4 – 11



Karoline Klinger, Jan Bulla, Thomas Ross

Klinikinterne Prognosebegutachtung und Dauer bis zur Entlassung aus dem Maßregelvollzug nach § 63 StGB

In der einschlägigen Literatur gibt es kaum Hinweise dafür, in welchen Zeiträumen Entlassempfehlungen von behandelnden Teams in forensisch-psychiatrischen Kliniken in tatsächliche Entlassungen umgesetzt werden. Die vorliegende Studie befasst sich mit dem Zusammenhang zwischen Entlassempfehlungen der behandelnden Teams und tatsächlich erfolgenden Entlassungen sowie mit möglichen Einflussfaktoren, die bei positiver Prognose mit einer längeren Unterbringung in Beziehung stehen könnten.

Anhand der forensischen Basisdokumentation Baden-Württembergs (FoDoBa) wurden n = 233 psychosekranke, nach § 63 StGB untergebrachte Patienten untersucht.

Ein substanzieller Teil der Patienten wurde trotz Entlassempfehlung nicht innerhalb eines halben Jahres nach Erstellung einer positiven Prognose entlassen. Bei der Analyse der Anlassdelikte, besonderer Vorkommnisse während der Unterbringung, des Vorliegens externer Gutachten sowie der Nachsorge fanden sich – mit einer Ausnahme – keine Unterschiede zwischen den Patienten, die nach einer Prognose zügig entlassen wurden und denjenigen, bei denen die Unterbringung noch länger andauerte. Die Ausnahme: In den Fällen, in denen die Entlassung trotz positiver Prognose über längere Zeit nicht erfolgte, waren mehr maßregelvollzugsexterne Begutachtungen dokumentiert.

Schlüsselwörter: Forensische Psychiatrie, § 63 StGB, Risikoprognose, Entlassprognose

Positive prognostic assessment and time till discharge from high secure forensic treatment acc. to sec. 63 of the German Penal Code

In the relevant literature there is hardly any indication of the time periods in which discharge recommendations from treating teams in forensic psychiatric hospitals are converted into actual discharges. The present study dealt with the relationship between discharge recommendations by the treating teams and actual discharges, as well as with possible influencing factors which, if the prognosis is positive, could be related to a longer stay. Based on the forensic documentation of Baden-Württemberg (FoDoBa), n = 233 patients with psychosis treated according to section 63 of the German Penal Code were examined. A substantial proportion of the patients were not discharged within six months after a positive prognosis, despite the discharge recommendation. In the analysis of the type of offenses, special incidents during treatment, the availability of external expert reports and follow-up aftercare, there were – with one exception – no differences between the patients who were discharged quickly after a good prognosis and those in whom the placement lasted longer. The exception: In the cases in which discharge did not take place for a longer period of time despite a positive prognosis, more external expert reports were documented.

Keywords: forensic psychiatry, sec. 63 German Penal Code, risk assessment, discharge

in: Recht & Psychiatrie 2021, 12 – 18



Jan Querengässer, Hans-Joachim Traub

Wenn die Bremse zum Gaspedal wird – Die Entwicklung der Unterbringungsanordnungen gemäß § 64 StGB vor und nach dessen Neuformulierung 2007

2007 erfolgte eine Neuformulierung des § 64 StGB mit dem Ziel, die Zahl der angeordneten Unterbringungen in eine Entziehungsanstalt zu senken. Diese steigt bundesweit seither jedoch weiter an. Die vorliegende Arbeit zielt auf eine differenzierte Analyse der Entwicklungen je im Zehnjahreszeitraum vor und nach der Novelle anhand der Auswertung linearer Trendmodelle und basiert auf allen Unterbringungsanordnungen (UAO) gemäß § 64 StGB zwischen 1997 und 2016. Landesspezifische Inzidenzen werden ebenso berechnet und ausgewertet wie Populationsparameter der entsprechend Verurteilten hinsichtlich soziodemografischer, urteilsbezogener und kriminal-anamnestischer Eigenschaften. Die linearen Trendmodelle bezüglich der Entwicklung der Inzidenzen bzw. Populationsparameter wurden mittels Kurvenanpassungstests (*linear fit*) auf konsistente Ab- bzw. Zunahmen untersucht. Zwar erfolgt in keinem Bundesland nach der Novelle ein konsistenter Rückgang der UAO, doch ergeben sich deutliche differenzielle Unterschiede in den Steigerungen vor und nach 2007. Die bundesweite Zunahme der UAO geht insbesondere auf die Entwicklungen in Bayern und Nordrhein-Westfalen zurück. Bekannte Veränderungen der Population, etwa eine Zunahme voll schuldfähiger BtM-Täter mit hoher krimineller Vorbelastung, werden bestätigt. Alle diese Veränderungen beschleunigten sich jedoch nach 2007. Als Ursachen für die Befunde werden neben einer Zunahme suchtmittelassoziiertes Delinquenz auch Änderungen der von Gerichten und Sachverständigen angelegten Bewertungsmaßstäbe diskutiert. Letztere würden auch die landesspezifischen Unterschiede erklären. Zu denken geben sollte die Diskrepanz zwischen dem Willen des Gesetzgebers und der rechtspraktischen Umsetzung.

Schlüsselwörter: Straftäterbehandlung, Maßregelvollzug, Entziehungsanstalt, § 64 StGB, Epidemiologie

If the brake works like a gas pedal – The development of court orders according to sec. 64 of the German Criminal Code before and after its reformulation in 2007

Within the German legal framework, courts shall make a custodial addiction treatment order (sec. 64 of the German Criminal Code – StGB) if an unlawful act is committed by an alcohol- or drug-addicted offender. In 2007, this rule was reformulated with the aim of reducing the number of forensic addiction treatment orders. Since then, however, this number has continued to rise nationwide. The present study aims at a differentiated analysis of the developments in the ten-year period before and after the reformulation by means of linear trend models and is based on all forensic addiction treatment (FAT) orders according to sec. 64 StGB between 1997 and 2016. State-specific incidences are calculated and evaluated as well as population parameters of the respective convicted persons with regard to socio-demographic, sentencing and criminal-anamnestic characteristics. Although there is no consistent decline in the number of FAT orders in any of the federal states after the reformulation, there are significant differences in the increases before and after 2007. The nationwide increase in FAT orders is due in particular to developments in Bavaria and North Rhine-Westphalia. Well-known changes in the population, such as an increase in fully culpable offenders with offences in the context of drug dealing or purchasing, and with a high criminal record, are confirmed. However, all of these changes accelerated after 2007. As causes for the findings, in addition to an increase in drug-associated delinquency, changes in the assessment criteria applied by courts and experts are also discussed. The latter would also explain the state-specific differential effects. The discrepancy between the intention of legislators and the practical implementation of the law should be a matter of concern.

Key words: offender treatment, forensic psychiatry, substance abuse, epidemiology, addiction treatment



Tilman Steinert

Die Doppelfunktion der Psychiatrie

Die sogenannte Doppelfunktion der Psychiatrie von Helfen und Heilen einerseits und einer Ordnungsfunktion mit Eingriffen in Freiheitsrechte andererseits steht in den letzten Jahren wieder vermehrt in der Kritik. Kritik wird vorwiegend unter Bezugnahme auf die UN-Behindertenrechtskonvention geäußert, Kritik könnte aber auch aus ärztlich-berufsrechtlicher und aus historischer Perspektive geäußert werden. In dem Beitrag wird dargelegt, dass sich die ordnungsrechtliche Funktion daraus ergibt, dass Menschen mit schweren Funktionsstörungen des für die Willensbildung zuständigen Organs, des Gehirns, behandelt werden. Das Kriterium für die Legitimation von Eingriffen in Freiheitsrechte ist nicht die Diagnose einer psychischen Erkrankung, sondern die Beeinträchtigung der Entscheidungsfähigkeit. Auch neurologische Erkrankungen des zentralen Nervensystems können zu einer derartigen Beeinträchtigung führen. Ethisch und haftungsrechtlich besteht in vielen Fällen nicht nur eine Legitimation, sondern eine Verpflichtung zu Eingriffen in Freiheitsrechte. Eine medizinethische Legitimation kann dagegen nicht hergeleitet werden, wenn ausschließlich Interessen Dritter maßgeblich sind. Die Legitimation der Anwendung gesetzlich verankerter Ordnungsfunktionen ist auch stets bezüglich der Verhältnismäßigkeit von abzuwendender Gefahr und Eingriffstiefe, der Beachtung der Menschenwürde bei der Durchführung von Maßnahmen und der obligatorischen Voraussetzung der fehlenden Fähigkeit zur freien Willensbildung zu überprüfen.

Schlüsselwörter: Psychiatrie, Fachgebiet, Zwang, Gesetz, Ethik

The double function of psychiatry

The so-called double function of psychiatry of helping and healing on the one hand and a social order function with interference with individual rights on the other has been increasingly criticized in recent years. This criticism is primarily expressed with reference to the UN Convention on the Rights of Persons with Disabilities, but could also be deducted from the professional code of physicians and from a historical perspective. The article argues that the social order function of psychiatry results from the fact that people with severe dysfunctions of the organ responsible for decision-making, the brain, are treated. The criterion for the legitimation of interference with individual rights is not the diagnosis of a mental illness, but the impairment of the ability to make decisions. Neurological diseases of the central nervous system can also lead to such impairment. In many cases, ethically and in terms of liability law, there is not just a legitimation, but an obligation to intervene in civil liberties. A medical-ethical legitimation, however, cannot be derived if only interests of third parties are relevant. The legitimation of the use of legally anchored regulatory functions must also always be critically examined with regard to the proportionality of the danger to be averted and the depth of the intervention, the observance of human dignity in the implementation of measures, and the mandatory requirement of the lack of ability to form a free will.

Keywords: psychiatry, medical field, coercion, law, ethics

in: Recht & Psychiatrie 2021, 28 – 34



Nicht in unserem Namen!

Zur Kritik am Konzept einer freiwilligen Psychiatrie aus Betroffenenperspektive

Aus der Perspektive von Psychiatrieerfahrenen wird der Kritik (BRIEGER & MENZEL, 2020; GAHR & SPITZER, 2020) an dem Konzept einer ausschließlich freiwilligen Psychiatrie (ZINKLER & VON PETER, 2019) begegnet. Die Analyse und Bewertung der aktuellen Menschenrechtslage in der Psychiatrie fällt dabei sehr unterschiedlich aus und dem Problem anhaltender Psychiatriegewalt wird aus Betroffenenperspektive oberste Bedeutung zugemessen. Vor diesem Hintergrund wird ein Konzept, welches nicht bloß auf eine Vermeidung oder Verringerung von unzulässigen Menschenrechtsverletzungen abzielt, sondern auf deren vollständige Beseitigung, uneingeschränkt begrüßt. Befürchtungen, wonach mit einer Verwirklichung der Menschenrechte in der Psychiatrie gleichzeitig eine menschenrechtliche Verschlechterung für die Betroffenen verbunden wäre, erscheinen dagegen abwegig und konträr.

Schlüsselwörter: Psychiatrieerfahrene, Menschenrechte, Zwangsmaßnahmen, Menschenrechtsverletzungen, unterstützte Entscheidungsfindung, Ethik, Paternalismus

Not in our Name! On the Criticism of the Concept of a Voluntary Psychiatry from the Perspective of Users and Survivors

The criticism by BRIEGER & MENZEL (2020) and by GAHR & SPITZER (2020) of the concept of an exclusively voluntary psychiatry (ZINKLER & VON PETER, 2019) is countered from the perspective of those with lived experience of psychiatry. The analysis and assessment of the current human rights situation in psychiatry from a user and survivor perspective is very different and the problem of persistent psychiatric violence is therefore given the highest priority. Against this background, a concept which aims not only at avoiding or reducing inadmissible human rights violations, but at their complete elimination, is welcomed without reservation. Concerns that the realization of human rights in psychiatry would also result in a deterioration in human rights for those affected appear absurd and far-fetched.

Keywords: users and survivors of psychiatry, human rights, coercion, supported decision making, ethics, paternalism

in: Recht & Psychiatrie 2021, 35 – 38